

Benjamin Wiebe

Dr. med.

Mennoniten, Alkohol und Abstinenz in Südrussland (1789–1914): Zur Geschichte des Umgangs mit einem Suchtmittel in einer religiösen Minderheit

Fach/Einrichtung: Geschichte der Medizin

Doktormutter: Prof. Dr. Maike Rotzoll

Die vorliegende Dissertation hatte das Ziel, den bisher wenig erforschten Umgang der Mennoniten in Südrussland mit Alkohol detailliert zu untersuchen. Neben den wirtschaftlichen Aspekten der Alkoholproduktion wurde analysiert, inwieweit der Alkoholkonsum in den Kolonien als Problem wahrgenommen wurde. Aufgrund ihrer relativen sozialen Isolation boten die südrussischen mennonitischen Kolonien eine geeignete Fallstudie zur Entstehung und Entwicklung einer lokalen Abstinenzbewegung. Dabei wurden systematisch externe Einflüsse analysiert, die für die Übernahme des Abstinenzgedankens im Kontext einer internationalen Bewegung von Bedeutung waren.

Die Mennoniten ließen sich im Russischen Reich in einem Land nieder, in dessen komplexer Gesellschaftsgeschichte Alkohol eine bedeutsame Rolle spielte. Sie brachten aus Preußen eine lange Tradition des Branntweinbrennens mit und gründeten bereits in den ersten Jahren nach Entstehung ihrer Kolonien zahlreiche alkoholproduzierende Betriebe. Die häufigen negativ konnotierten Reflexionen der russischen Alkoholkultur sowie die positiven Darstellungen der mennonitischen Gemeinschaft aus der Perspektive Außenstehender in der mennonitischen Literatur können als bewusste Abgrenzung zur russischen Kultur interpretiert werden und hatten möglicherweise auch einen identitätsstärkenden Effekt. Die Auswertung der Quellen zeigt, dass ab Mitte des 19. Jahrhunderts massive Kritik am Umgang mit Alkohol unter den Mennoniten aufkam.

Die 1860 entstandene Mennoniten-Brüdergemeinde distanzierte sich unter anderem durch Einführung der vollständigen Abstinenz – zumindest in den Anfangsjahren – von ihrer mennonitischen Muttergemeinde. Vertreter der Mennoniten-Brüdergemeinde prangerten in erster Linie die Akzeptanz von übermäßigem Alkoholkonsum in den mennonitischen Gemeinden an, im Kontext umfassender Forderungen nach Mäßigkeit. Dies stellte auch einen Rückgriff auf zentrale inhaltliche Aspekte dar, die bereits im 16. Jahrhundert bei den ersten Mennoniten von Bedeutung waren.

Die beiden wellenartigen Phasen der Abstinenzbewegung in Deutschland und anderen europäischen Ländern lassen sich weitgehend auch unter den Mennoniten Südrusslands nachverfolgen: Die erste Abstinenzbewegung, die etwa ab 1840 einsetzte, hielt hier jedoch länger an und führte im Gegensatz zu ihrem deutschen Pendant zu langfristigen Veränderungen. Die zweite Phase ab der Jahrhundertwende bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges trug zur Konsolidierung des Abstinenzgedankens in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext bei.

Die Idee eines alkoholfreien Lebens gelangte durch protestantische Glaubensgemeinschaften in die mennonitischen Kolonien und förderte eine alkoholkritische Einstellung. Im Zuge der folgenden Abstinenzbewegung wurden in den mennonitischen Dörfern fast alle Schenken geschlossen und der öffentliche Alkoholkonsum ging stark zurück. Der Abstinenzgedanke wurde in den Kolonien durch mennonitische Zeitungen, Schriften, verschiedene Veranstaltungen und einen Traktateverein verbreitet. Nach dem Vorbild des Blauen Kreuzes war in Südrussland eine „Trinkerrettung“ angedacht, die jedoch vermutlich aufgrund des Ersten Weltkrieges nicht eingeführt werden konnte.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Abstinenzbewegung innerhalb der mennonitischen Gemeinschaft nicht als eigenständige Idee angesehen werden kann, da entscheidende Impulse von anderen Glaubensgemeinschaften stammten. Einmal aufgegriffen, entwickelte sich der Abstinenzgedanke zu einem identitätsstiftenden Element, insbesondere in der Mennoniten-Brüdergemeinde. Insofern zeigt die Fallstudie am Beispiel einer als relativ abgeschottet wahrgenommenen religiösen Gemeinschaft, wie stark sich vielfältige, auch internationale Einflüsse im Bereich der Abstinenz auswirkten und mit internen Entwicklungen interagierten.